

Kreis-Zeitung

für den Oberrhein-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierpaltige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restamtteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition:
Luisenstr. 73.

Telephon 414.

deutsche Tagesbericht.

Hauptquartier, 11. April. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere erheblicher Steigerung des Artillerie- und Handgranatenangriff am, der vor unserer Stellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer ganzen Festigkeit in unserer Hand.

Am 10. April bei La Fille wurde und weiter östlich bei Baugnots fügten die Franzosen durch mehrere Schüsse nur sich selbst Schaden zu.

Kampfgelände beiderseits der Maas war auch die Geschützaktivität sehr lebhaft. Gegenstände der von uns genommenen französischen Stellungen des Fargesbaches zwischen Hancourt und Bethin wurden verlustreich für den Gegner zusammen. Die unterwanderten Gefangenen ist hier um 22 Offiziere, 36 Mann, 1231 Mann, die Beute 22 Maschinengewehre gestiegen. — Bei der letzten Nacht 222 Gefangene und ein Maschinengewehr. Gegenstände aus Richtung Chantancourt in unsern wirksamen Flammenfeuer vom Ostufer.

Die Maas versuchte der Feind vergebens den westlichen Ufer des Pfefferrückens verlorenen Boden zu gewinnen. Südwestlich der Feste Douaumont ist uns weitere Verteidigungsanlagen überlassen, nur eine Duzend Gefangene und drei Maschinengewehre zurückgebracht.

Das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden zwei Flugzeuge südöstlich von Oern herunterge-

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Österreich-ung. Tagesbericht

Wien, 11. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriefeuer nahm gestern in einzelnen Fronten an Lebhaftigkeit zu. Der Feind beschloß planmäßig die Ortschaften hinter unserer Front; so standen im Val di Susa, der Südtal von Görz, das Spital von Udine und mehrere andere Orte im Görzischen, in der St. Katharin und Uggewitz (im Kanal-Tal), in der Lancia und Rovereto unter schwerem Feuer. Die Feinde bei Riva dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein deutsch-rumänisches Handels-Abkommen.

Wien, 11. April. (W. I. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein deutsch-rumänisches Handelsabkommen. Die aus Bukarest eingegangene Meldung, zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenaustausches geschlossen worden sei, ist nach unseren Erkundigungen zu bejahen. Das Abkommen wurde am 7. April in Berlin zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Danach verpflichten beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse — soweit es der eigene Bedarf zuläßt — zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung einer Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen. Sie verpflichten sich ferner, einander gegenseitig auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten. Durch diese Abmachungen, für deren Vollziehung noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beabsichtigen beide Regierungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, so weit wie möglich wieder herzustellen und entsprechend den gegenseitigen Interessen zu erleichtern.

Vermischte Nachrichten.

Die deutsche Antwort an Amerika.

London, 11. April. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Note ist heute eingetroffen. Das Ministerium wird die Antwort nicht vor acht Tagen mitteilen, da Wilson das Bett hüten muß. Der Ministerrat, der heute zusammentreten sollte, wurde vertagt.

Ein Armeebefehl Hindenburgs.

Königsberg i. Pr., 11. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die hier vorliegende Feldzeitung „Wacht im Osten“ veröffentlicht folgenden Armeetagesbefehl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Hauptquartier — Ost, 7. April. Der Erinnerungstag an meinen vor 50 Jahren erfolgten Dienst Eintritt soll nicht vorübergehen, ohne daß ich in Gedanken bei den mir anvertrauten Truppen eintreffe. Ich weiß sehr wohl, daß ich meine Erfolge sehr wesentlich auf ihre Treue, Ausdauer und Tapferkeit zurückzuführen habe. Darum danke ich Euch heute so recht von Herzen für alles das, was Ihr vor dem Feinde geleistet habt. Dessen Kraut ist im Erlahmen begriffen. Daher weiter vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich. Der Sieg ist uns gewiß.

Der neue Posttarif.

Die Kommission des Reichstags hat die Erhöhung des Briefpostens von 10 auf 15 Pfg. abgelehnt, dafür aber einen gleichmäßigen Zuschlag von 3 Pfg. für alle Briefe und Postkarten, sowohl im Ortsverkehr als im Fernverkehr, beschlossen.

Es sollen danach künftig kosten:

Postkarten im ganzen Deutschen Reich 8 Pfg. statt 5 Pfg., einfache Briefe im Fernverkehr 13 Pfg. statt 10 Pfg., doppelte Briefe im Fernverkehr 23 Pfg. statt 20 Pfg., Briefe im Ortsverkehr 8 Pfg. statt 5 Pfg.

Drucksachen bis zu 50 Gramm werden um 2 Pfg. erhöht, sie kosten also künftig 5 Pfg. statt 3 Pfg. Die schwereren Drucksachen bleiben unverändert.

Die 25 Pfg.-Pakete werden auf 30 Pfg., die 50 Pfg.-Pakete auf 60 Pfg. erhöht. Gelbbriefe kosten 5 Pfg. bzw. auf weitere Entfernungen 10 Pfg. mehr. Die Gebühr für Postanweisungen bleibt unverändert, ebenso die Gebühren für den Postschleppverkehr.

Telegramme kosten künftig 7 Pfg. für jedes Wort, anstatt 5 Pfg., mindestens aber 60 Pfg. anstatt 50 Pfg. für jedes Telegramm. Die Fernspreckgebühren aller Art erfahren eine Erhöhung um 10 Proz., anstatt der vom Bundesrat vorgeschlagenen 20 Prozent.

Die sogenannten Zeitungstelegramme bleiben von der Tarifierhöhung befreit; dagegen findet eine Ermäßigung der Telegraphengebühren für Zeitungen statt, die auch hier eine Ermäßigung fordernden Anträge wurden mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Die Gesamteinnahme aus diesen Aufschlägen wird auf etwa 190 Millionen Mark jährlich (die Regierungsvorlage sollte 200—230 Millionen bringen) veranschlagt.

Die neuen Festsetzungen beruhen auf einem gemeinsamen Antrage aller bürgerlichen Parteien, sie wurden deshalb auch von der Steuerkommission des Reichstages mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen.

Die Zerstörungen durch Zeppeline.

Bern, 11. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Berner Intelligenzblatt erzählt aus verläufiger Quelle über die wahre Wirkung der Zeppelinangriffe auf England: Die Angriffe haben furchtbare Zerstörungen angerichtet. Ganze Häuserblöcke sind zusammengefallen. Die Wut der Bevölkerung ist unbefriedigend. Jetzt erst fühlt man in London, daß sich England im Kriege befindet. Die Rüstungen jeder Art nehmen einen immer größeren Umfang an. Bisher haben die Schadenersatzansprüche 15 Millionen Francs überschritten.

Amerika und der Unterseebootkrieg.

Newport, 11. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Funkspruch von dem Vertreter des Wolffschen Büros. Die „Newport World“ sagt in einem Leitartikel: Es ist angemessen, daß die Regierung eine zeitlang die Antwort Deutschlands auf die amerikanische Anfrage betreffend den „Sussex“-Fall abwartet. Es kann trotzdem nicht viel Zweifel über den Weg bestehen, den die Vereinigten Staaten einschlagen müssen, wenn der „Sussex“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden ist, wie es alles verfügbare Beweismaterial zeigt. Unsere Regierung kann nicht die diplomatischen Beziehungen mit einer Regierung aufrechterhalten, die beständig Zusicherungen und Versprechungen verleiht. Trotz den den Vereinigten Staaten gegebenen Versicherungen laufen die deutschen Unterseeboote wieder amol. Die deutsche Regierung ist anscheinend nicht in der Lage, ihnen Einhalt zu tun. Die Behauptungen, daß die deutsche öffentliche Meinung solche Beschränkungen der Unterseebootstätigkeit nicht ertragen werde, machen die Lage schlimmer statt besser. Der Kanzler hat große Mühe aufgewandt, um den Vereinigten Staaten zu versichern, daß Deutschland keine Absicht habe, einen Krieg gegen

dieses Land zu führen. Die Vereinigten Staaten haben gleichfalls nicht die Absicht, Krieg gegen Deutschland zu führen. Zu einem Kriege kann es nur kommen, wenn uns Deutschland dazu zwingt, oder es muß irgendein gangbarer Mittelweg gefunden werden zwischen den gegenwärtigen feindseligen Handlungen und den freundschaftlichen diplomatischen Beziehungen, die eine beständige Lüge sind.

Die Versenkung der „Palembang“ und „Tubantia“.

Amsterdam, 11. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Schiffsrat hat heute seinen Spruch über die Versenkung der beiden Dampfer „Palembang“ und „Tubantia“ bekanntgegeben. Es wird darin der Hergang der beiden Unfälle nochmals ausführlich geschildert und das Material der Zeugenaussagen zusammengefaßt. Der Schiffsrat gelangte zu dem Schlusse, daß im Falle „Palembang“ die erste Explosion durch das Springen einer Mine, die in einiger Entfernung von der „Palembang“ trieb, verursacht wurde. Die zweite Explosion rührte von einem Torpedo her, das aus einiger Entfernung abgeschossen wurde und die „Palembang“ traf. Das Torpedo kann nicht durch den englischen Zerstörer abgeschossen worden sein, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es auf den Zerstörer gemünzt war, ihn verfehlte und die „Palembang“ traf. Die dritte Explosion muß ebenfalls einem Torpedo zugeschrieben werden, das auf die „Palembang“ selbst gezielt war.

Im Falle „Tubantia“ handelt es sich nach dem Urteil des Schiffsrates ebenfalls um ein Torpedo. Die in den Booten der „Tubantia“ gefundenen Metallstücke rühren von einem bronzenen Schwarzlochkorpus her. Das Torpedo wurde entweder von einem U-Boot oder von einem Torpedoboot ohne vorherige Warnung abgeschossen. Es muß, da kein anderes Schiff in der Nachbarschaft war, der „Tubantia“ zugeordnet gewesen sein.

Asquith als Prophet.

Herr Asquith hat, wie zu erwarten stand, nun auch seinen Speech zu der Rede unseres Kanzlers losgelassen. Auf einem Bankett zu Ehren französischer Parlamentarier, die eben London besuchen. Natürlich war es das alte Lied. Der Vierverband kämpft für ein völkerrechtliches System, das allen Staaten gleiche Rechte vorschreibt. Es dürfe nicht länger geduldet werden, daß eine Militärlaste sich in die Lösung internationaler Fragen einmischt. Herr von Bethmann Hollweg hat ja die Erwiderung auf diese Antwort schon vorweggenommen, hat gezeigt, was es mit dieser Bekämpfung der „Militärlaste“ und mit dieser Gleichberechtigung aller Staaten auf sich hat. Britannien will damit nur seine eigene Vorherrschaft vor allen anderen Mächten sicherstellen. Um dieses Ziel hat das Kabinett Asquith zwanzig Monate lang gekämpft und wird noch weitere fünf Jahre darum kämpfen. So hat wenigstens Herr Asquith dem Papste bei seinem jüngsten Besuche in Rom verkündigt. In einem Jahr fünf hofft er augenscheinlich die „Militärlaste“ kurz und klein geschlagen zu haben. Aber der britische Premierminister hat schon so mancherlei prophezeit und hinterher ist es doch anders geworden. Mag er „Sieg“ in alle Gassen schreien, mag er noch fünf Jahre lang den starken Mann spielen wollen. Uns scheint es nur sonderbar, daß derselbe Vierverband, der immer wieder versichert, wir seien fertig, total fertig und ein Fußtritt genüge, um uns den Rest zu geben, jetzt wieder bemerkt, der Krieg müsse noch Jahre lang dauern. Das ist ein Widerspruch, den uns Herr Asquith auch nicht auflösen wird. Er müßte denn zugestehen, daß wir noch gar nicht fertig seien, daß wir im Gegenteil noch sehr fräftige Hiebe austeilen. Aber diese Wahrheit zu bekennen, hieße zugleich die Hohlheit des ewigen Siegesgeschreies offenbaren.

Die Rekrutierungsfrage in England.

Rotterdam, 11. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die „Times“ erfahren, daß der Chef des Generalstabes und die militärischen Mitglieder des Armeerates dem Kabinett in sehr deutlichen Worten mitgeteilt haben, wie viel Männer sie sofort benötigen, um ihren Pflichten gegenüber der Nation und den Alliierten zu erfüllen. Das Kabinett werde nun Mittel und Wege finden müssen, um diesen Bedarf zu decken. Es werde sich nicht länger damit begnügen dürfen, zu beraten, es werde darauf bedacht sein müssen, daß die Opfer, welche das Volk fordert, gleichmäßig verteilt werden.

Der politische Mitarbeiter der „Morning Post“ berichtet, daß Asquith, Mac Kenna und Chamberlain im Kabinett eine Kommission bilden, die mit der vorläufigen Untersuchung der Rekrutierungsfrage betraut worden ist.

Auch Spanien kommt an die Reihe.

Wien, 11. April. Die Polypenarme der Briten, die überall neutrale Völker sich dienstbar zu machen suchen, um sie für englische Interessen leiden zu lassen, bedrohen jetzt auch Spanien. Durch Funkspruch wird aus Barcelona gemeldet, daß England einen großen Druck ausübt, um spanische Aktien der andalusischen Eisenbahnen aufzukaufen. Diese Bahnen sind von großer strategischer Bedeutung. Wenn der englische Plan gelänge, würde ganz An-

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kurbaustheater
Der Juxbaron Poffe mit Gesang in 3 Akten